

Workshop: Zur Bedeutung von Sprache(n) in der beruflichen (Fort-/Weiter-)Bildung
Katharina Zipser, Erika Kegyes (Universität Innsbruck)

Im Rahmen der OELT 2024 laden wir zu einem Workshop zur **Bedeutung von Sprache(n) in der beruflichen Bildung** ein.

Wir möchten eine Plattform bieten, dieses Thema aus **unterschiedlichen Perspektiven – stets linguistisch** – zu beleuchten, ihm mit **unterschiedlichen Methoden** entgegenzutreten und gemeinsam **ausführlich zu diskutieren**.

Konkret laden wir Kollegen und Kolleginnen ein, zum Gelingen des Workshops Beiträge beizusteuern, die sich folgenden Fragestellungen widmen:

- Wie bedeutend ist extrinsische/intrinsische Motivation für Sprache(en)lernen in der beruflichen Ausbildung? Wie kann sie gesteigert werden?
- Mit welchen konkreten sprachlichen Bedürfnissen und Herausforderungen werden Lehrende und Lernende in der beruflichen Ausbildung konfrontiert?
- Welche Bedeutung kommt den vier Fertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) in der beruflichen Ausbildung zu?
- In welchem Verhältnis stehen und erleben Lehrende und Lernende die Bedeutung von Alltagssprache, Fachsprache und Berufssprache?
- Mit welchen Methoden lässt sich Bedeutung von Sprache(n) in der beruflichen Ausbildung untersuchen?
- Was zeigen empirische Untersuchungen (teilnehmende Beobachtung, mündliche und schriftliche Befragungen, korpuslinguistische und diskurslinguistische Untersuchungen) zur Bedeutung von Sprache(n) in der beruflichen Ausbildung?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus bildungspolitischen Rahmenbedingungen einerseits und welche Forderungen ergeben sich gegenüber bildungspolitischen AkteurInnen aufgrund linguistischer Untersuchungen?

Roche, Jörg (Ludwig-Maximilians-Universität, München)

Berufsqualifizierende Sprache: Grundlagen, Instrumente, Ergebnisse

Viele Menschen, mehrheitlich zugewanderte, arbeiten oft unter ihrem Qualifikationsniveau, obwohl es in Deutschland und Österreich einen Fachkräftemangel gibt. Ein Grund hierfür sind fehlende Sprachkompetenzen. Der Erwerb sprachlicher, aber auch interkultureller Handlungskompetenzen, die für alle Berufsfelder immer öfter zwingend erforderlich werden, sind ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in den Arbeitsmarkt. Diese Teilhabe muss entsprechend berufsnah vermittelt werden. Das geschieht am besten über berufsrelevante Aufgaben, authentische Materialien und realistische Lösungswege, die einen reichhaltigen Austausch und das Handeln in verschiedenen Rollen ermöglichen. Sprache wird dabei nicht als kontextloser Selbstzweck, sondern als aktives Kommunikationsinstrument zur Erreichung von Handlungszielen gesehen und auch so vermittelt (Szenariendidaktik). Die berufliche Relevanz ist ein nachhaltig wirkender Motivationsfaktor.

Die Lerngewohnheiten von Kursteilnehmenden und auch die Lehrgewohnheiten von Lehrkräften sind jedoch häufig von traditionellen Praktiken bestimmt. Darin begründet sich ein Informationsbedarf für den praktischen Einsatz von modernen und effizienten Lehr- und Lernverfahren. Dazu ist insgesamt eine Professionalisierung der berufsqualifizierenden Sprachförderung erforderlich, die sich gut in Betriebsabläufe einpassen lässt und auch die jeweiligen Fachanleitungen beteiligt. Zur Sicherung der Ressourcen, die für ein zukunftsweisendes Sprachenkonzept notwendig sind, bedarf es nachhaltiger Rahmenbedingungen, Strukturen und Förderinstrumente.

Das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales hat in Kooperation mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprache der LMU München daher fundierte und praxiserprobte Qualitätsstandards für das neue Förderprogramm „Berufsqualifizierende Sprachförderung Plus“ (BQS+) erarbeitet. Diese bauen auf langjährigen Arbeiten am Unterrichtsprinzip ‚Berufssprache Deutsch‘ auf und sind inzwischen Grundlage eines Beschlusses der Kultusministerkonferenz und in vielen Bundesländern umgesetzt. Das Programm umfasst die fachliche Beratung zur Konzeption und Umsetzung innovativer Sprachförderangebote, modularisierte online-gestützte Qualifizierungen und Schulungen für Sprach- und Fachlehrkräfte mit einem Umfang von 30 bis 300 Stunden sowie einen Pool an wissenschaftlich fundiertem und praxiserprobtem Lehr- und Lernmaterial für viele Berufs- und Themenfelder inklusive Pflege, Logistik, Einzelhandel, Hotel und Gastronomie.

Anke Settlemeyer, Christina Widera (Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn)

Mehrsprachige Bedarfe in Unternehmen

Globalisierung, internationale wirtschaftliche Beziehungen und Einwanderung führen dazu, dass der Bedarf an Sprachen außer Deutsch in Handel und bei Dienstleistungen in Deutschland steigt. Einer repräsentativen Befragung von Erwerbstätigen zufolge gaben 2006 49 Prozent und im Jahr 2018 bereits 68 Prozent der Befragten an, Fremdsprachen im Beruf zu benötigen (HALL 2021, S. 37). Am häufigsten setzen Erwerbstätige Englisch als Lingua Franca ein, darüber hinaus werden zahlreiche weitere Sprachen benötigt. Diese Ergebnisse legen es nahe, den Bedarf an Mehrsprachigkeit auch aus Unternehmenssicht zu bestimmen und Erkenntnisse zum konkreten Einsatz von Sprachen im Beruf sowie zu möglichen Professionalisierungsbedarfen zu erarbeiten (Lüdi 2017).

Im Vortrag werden Ergebnisse quantitativer und qualitativer Auswertungen eines laufenden Forschungsprojektes zu Mehrsprachigkeit im Beruf vorgestellt (https://www.bibb.de/dienst/dapro/de/index_dapro.php/detail/1.4.002). Die Datengrundlage stellt ein umfangreicher Pool von online-Stellenanzeigen der Jahre 2017 bis 2021 mit 53 Mio. Anzeigen dar.

Vorgestellt werden die Nachfrage von Unternehmen nach Sprachen außer Deutsch sowie die Berufsbereiche und die Tätigkeitsniveaus, für die mehrsprachige Mitarbeiter/-innen gesucht werden. Textanalysen von Stellenanzeigen mit Nachfrage nach Italienisch, Polnisch und Türkisch zeigen, dass es erhebliche Unterschiede bzgl. der Bedeutung der Sprachkenntnisse für die Ausübung der jeweiligen Tätigkeit und des geforderten Sprachniveaus gibt. Für die genannten Sprachen werden typische Verwendungsbereiche genannt und Rückschlüsse auf die zu bewältigenden sprachlichen Anforderungen gezogen. Abschließend wird der Frage nach dem Erwerb entsprechender berufsbezogener Sprachkenntnisse in der Berufsausbildung nachgegangen. Hierbei werden verschiedene Akteure betrachtet: die berufliche Schule, der Betrieb und Auszubildende.

Literatur:

HALL, Anja: Fremdsprachenanforderungen in der Arbeitswelt. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 50 (2021) 1, S. 37-38.

LÜDI, Georges: Welche Sprachausbildung für eine mehrsprachige Arbeitswelt. In: AMBROSCH-BARONA, Tina; KROPP, Amina; MÜLLER-LANCE, Johannes (Hrsg.): Mehrsprachigkeit und Ökonomie. Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München 2017, S. 31-41. URL: Welche Sprachausbildung für eine mehrsprachige Arbeitswelt? (uni-muenchen.de) (Stand: 18.09.2024).

Katharina Zipser, Erika Kegyes (Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck)

Sprachbedarf und seine Thematisierung: Öffentlicher Diskurs und Fachdiskurs im Vergleich

Im privaten und beruflichen Kontext spielen zielsprachliche Kompetenzen eine Rolle und tragen mitunter zu einer erfolgreichen Integration von Personen mit Migrationshintergrund bei. (vgl. zu Berufs- und Fachsprache insbes. Efing & Kalkavan-Aydin 2024, Efing & Kiefer 2018, Kniffka & Roelke 2016, Roche 2021, Roelke 2020)

Dieser Beitrag untersucht die Thematisierung von Sprachbedarf und Sprachvermittlung im Kontext der Lehrlings-/Berufsausbildung im deutschsprachigen Raum und dabei insbes. in Österreich. Konkret widmet er sich korpuslinguistisch der Frage, wie der öffentliche Diskurs und der Fachdiskurs zum Sprachbedarf vor dem Hintergrund der Berufsausbildung gestaltet ist. Dazu haben wir zum einen eine große Auswahl an Texten aus deutschsprachigen Medien (225 verschiedene Medien, Zeitraum 2014-2024) und zum anderen 17 deutschsprachige wissenschaftliche Zeitschriften unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht. U.a. extrahierten wir jeweils die 100 häufigsten Lexeme, führten Stichwortanalysen durch (vgl. Bubenhofer 2013, 2021; Schröter 2019) und ermittelten Kollokationslisten und zentrale Mehrworteinheiten. Wir konzentrieren uns insbes. auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Diskursplattformen.

Damit liefert unser Beitrag einen kritischen Einblick in Perspektiven, Schwerpunkte und Ziele innerhalb der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion.

Literatur:

- Bubenhofer, Noah: Exploration semantischer Räume im Corona-Diskurs. In: Kämper, Heidrun; Plewnia, Albrecht (eds.): Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge. Berlin/Boston: de Gruyter, 2021, 197-216.
- Bubenhofer, Noah: Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien. In: Roth, Kersten Sven; Spiegel, Carmen (eds.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Berlin: Akademie-Verlag, 2013, 109-134.
- Efing, Christian and Kalkavan-Aydin, Zeynep. *Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis: Ein Handbuch aus DaZ- und DaF-Perspektive*, Berlin, Boston: De Gruyter, 2024.
- Efing, Christian; Kiefer, Karl-Hubert (eds.): Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Tübingen: Narr, 2018.
- Kniffka, Gabriele; Roelcke, Thorsten: Fachsprachenvermittlung im Unterricht, Paderborn: Schöningh, 2016.
- Roche, Jörg: Berufssprache Deutsch: Bedarf, Konzept und Programmatik. In: Gretsche, Petra; Wulff, Nadja (eds.): Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in Schule und Beruf, Boston: Brill, 2021, 304-316.
- Roelcke, Thorsten: Fachsprachen. 4., neu bearb. u. wesentl. erw. Aufl., Berlin: Schmidt, 2020.
- Schröter, Melanie: Vergleichende Analyse von Schlagwörtern in europäischen Migrationsdiskursen. Diskurskontext, Wortgebrauch und Semantik. In: Rocco, Geranka; Schafroth, Elmar (eds.): Vergleichende Diskurslinguistik. Methoden und Forschungspraxis. Berlin: Peter Lang, 2019, 359-382.

Gabriele Kniffka (Pädagogische Hochschule, Freiburg)

Ich muss wissen, was ist ‚Mousse‘ – Sprachbedarfsanalysen im Kontext von Arbeitsplatzintegration

Vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel und der Anwerbung von Fachkräften und Auszubildenden im Ausland, aber auch mit Blick auf Fluchtmigration und die damit verbundene Notwendigkeit, Zugewanderte in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist der Bedarf an Berufs- und Fachsprachkursen in den letzten Jahren stark gestiegen, denn neben der Fachqualifikation bilden ausreichende Sprachkenntnisse ein zentrales Einstellungskriterium. Einer KOFA-Umfrage aus dem Jahr 2023 zufolge sehen knapp 80% der befragten Unternehmen die Sprachbarriere als ein Problem bei der Einstellung internationaler Fachkräfte (Pierenkämper /Jansen/Orange 2023: 13).

Seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) werden seit längerem neben allgemeinsprachlichen Deutschkursen auch allgemein berufsbezogene Sprachkurse angeboten, in jüngster Zeit auch Fachsprachkurse für spezielle Berufssparten, z.B. Einzelhandel. In der Pflege – hier bildet Sprachkompetenz einen Teil der Professionskompetenz - gibt es seit längerem Bemühungen um eine passgenaue Sprachausbildung: Hier ist der Nachweis berufsbezogener Sprachkenntnisse auf dem Niveau B2 obligatorisch (vgl. Amorocho/Dengler/Kniffka 2022).

Ein Bereich, der in der öffentlichen/wissenschaftlichen Diskussion bislang nicht so stark hervorgetreten ist, ist das Handwerk. Hier sind oftmals sehr spezifische arbeitsplatzbezogene Sprachkenntnisse notwendig, die über allgemein-berufssprachliche Deutschkurse nicht abgedeckt werden können. Um ein entsprechendes passgenaues Sprachtraining planen zu können, sind, idealerweise in enger Kooperation mit dem Handwerksbetrieb, im Vorfeld Bedarfsanalysen (BA) notwendig. Dieser Beitrag stellt anhand eines Fallbeispiels den Ablauf einer solchen Bedarfsanalyse vor und diskutiert einige Gelingensbedingungen.

Literatur:

Amorocho, S./Dengler, S./Kniffka, G. (2022): Von der Sprachbedarfsermittlung zum Curriculum zur berufsbezogenen Sprachprüfung: der Goethe Test PRO Pflege. In: Dimova, D./Müller, J./Siebold, K./Teepker, F./Thaller, F. (Hrsg.): DaF und DaZ im Zeichen von Tradition und Innovation, Göttingen, 291-325.

Pierenkämper, S./Jansen, A./Orange, F. (2023): Internationale Fachkräfte in KMU – Weniger Bürokratie, mehr Fachkräfte, Köln.

Nora Al-Awami (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn)

Die Bedeutung von Deutsch als Berufs- und Arbeitssprache im Kosovo - Perspektiven von Deutschlehrer:innen und Deutschlernenden

Deutsch genießt im Kosovo aus einer Vielzahl von Gründen einen hohen Status. Traditionell pflegt der Westbalkanstaat gute Beziehungen zu deutschsprachigen Ländern, die u.a. auf politische und wirtschaftliche Motive zurückgehen (Hamiti & Ismaili 2021). Dazu zählen etwa die Gastarbeiterabkommen in den 1960er Jahren sowie Fluchtbewegungen während des Kriegs in den 1990er Jahren, die vorwiegend in die DACH-Länder erfolgte. Ein zentraler Faktor sind – insbesondere vor dem Hintergrund hoher Arbeitslosigkeit – die Beschäftigungsperspektiven, die an Deutschkenntnisse geknüpft sind. Ein Spaziergang durch eine kosovarische Stadt macht deutlich, wie außerordentlich groß die Nachfrage nach Deutschkursen ist. Deutschkenntnisse werden mit verbesserten beruflichen Möglichkeiten assoziiert, sowohl lokal – etwa in Callcentern oder als Lehrkräfte - als auch in den DACH-Ländern, wo es einen wachsenden Bedarf an Fachkräften (Efing & Kalkavan-Aydin 2024) und auch eine breite Auswahl an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt. Mein Beitrag untersucht berufsbezogene Sprachlernprozesse im Kosovo aus Sicht der Lernenden und Lehrenden unter Rückgriff auf eine Subjektperspektive (vgl. Busch 2013; Daase 2017). Dabei sollen folgende Fragen berücksichtigt werden: Mit welchen Erwartungen, Motivationen und Zielen treten Lernende an den Deutschunterricht heran? Wie beeinflussen berufliche Chancen und ökonomische Erwägungen die Motivation der Lernenden? Welche persönlichen und biographischen Aspekte spielen– bei Lernenden wie Lehrenden – in die Lernprozesse und den Unterricht mit ein? Wie erleben die Beteiligten die Rahmenbedingungen der Deutschkurse? Welche Schwierigkeiten und Herausforderungen begegnen die Lehrenden und Lernenden in Bezug auf Unterrichtsgestaltung mit Blick auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes? Welche emotionalen Erfahrungen prägen die Lernprozesse? Wie erleben sie die Vorbereitung auf das Arbeitsleben im Ausland? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden im Rahmen eines Forschungsaufenthalts narrative Interviews mit Deutschlernenden und -lehrenden durchgeführt und dafür auch das Sprachenportrait (Busch, 2013) eingesetzt.

Literatur:

Busch, B. (2013). *Mehrsprachigkeit*. Wien: facultas.

Daase, A. (2017). Heteroglossische Subjektivitäten im Übergang - Sprachlichkeit aus der Subjektperspektive. In A. Daase, U. Ohm, & M. Mertens (eds.), *Interkulturelle und sprachliche Bildung im mehrsprachigen Übergang Schule-Beruf* (pp. 109-134). Münster: Waxmann.

Efing, C. & Kalkavan-Aydin, Z. (2024) *Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis: Ein Handbuch aus DaZ- und DaF-Perspektive*, Berlin, Boston: De Gruyter.

Hamiti, V. & Ismaili, B. (2021). Deutsche Sprache und Kultur als Träger für den lokalen und globalen Arbeitsmarkt. In: Abrashi, T., Tichy, E., Sava, D. *Germanistik in Mittelost- und Südosteuropa: Bildung und Ausbildung für einen polyvalenten Arbeitsmarkt*. Berlin: Peter Lang.